



bsd163 3 in 398 ind 3184 ersbsd102

SCHWEIZ/BERUFSBILDUNG/INFORMATIKLEHRE/NEU ersetzt bsd102

Neufassung

Die Informatikerlehre wird reformiert

Einheitliche Ausbildung statt Wildwuchs =

Bern (sda) Der Bund reformiert die Aus- und Weiterbildung in der Informatik Im Zentrum stehen eine einzige Informatikberufslehre - statt viele Speziallehren - und ein flexibles Baukastensystem der Lerninhalte Die Zahl der Informatikerlehren soll markant steigen

Im Moment würden nur gerade rund 2000 Lehrlinge zu Informatikerinnen und Informatikern ausgebildet, sagte Heinrich Summermatter vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) am Freitag in Bern vor den Medien In der Schweiz fehlten aber geschätzte 10 000 Informatikfachleute

Mittels eines Lehrstellenmarketings, welches das BBT zusammen mit Kantonen und Verbänden bereits diesen Sommer aufnimmt, sollen 2003 jährlich 3000 bis 5000 Jugendliche eine Informatiklehre beginnen Der Frauenanteil (heute 12 Prozent) soll stark erhöht werden

Umsetzung ab Sommer 2001

Das BBT verfolgt einen ehrgeizigen Fahrplan: Die ersten Lehren nach neuem Konzept sollen bereits im Spatsommer 2001 beginnen Auf der Stufe Grundbildung gibt es für das ganze Berufsfeld Informatik nur noch eine einzige Berufslehre mit einer breiten gemeinsamen Basisbildung (30 bis 50 % der Lerninhalte) und unterschiedlichen Vertiefungen je nach «Richtung»

Beispiele für Richtungen sind «Applikationsentwicklung», «Systemtechnik» oder «Support» In der Weiterbildung sind dies etwa «Projektleitung» oder «Service Management».

Der schulische Teil der Berufsausbildung sowie die ganze Weiterbildung werden modular - also im Baukastensystem - strukturiert. Es gibt Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlmodule. Der erfolgreiche Abschluss jedes Moduls wird mit so genannten Credits honoriert.

In der Weiterbildung wird das Modulsystem graduell so eingeführt, dass im Frühjahr 2003 die ersten Abschlüsse nach dem neuen System abgelegt werden können.

Kein Wildwuchs mehr

Als Folge der boomenden Informatik-Branche seien in den letzten Jahren diverse Informatik-Berufslehren entstanden, die teilweise nach verbandsspezifischen oder regionalen Interessen in mehr oder weniger gleiche Berufskompetenzen verpackt worden seien, sagte Summermatter.

Unübersichtlichkeit, Doppelspurigkeiten sowie mangelnde Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Lehren und Weiterbildungen seien die Folge gewesen. Lehrlinge und Lehrbetriebe könnten sich heute nur noch schwer orientieren.

Das einheitliche Berufsbild «Informatiker/In» soll diesen Wildwuchs nun eindämmen. Das neue Konzept deckt ausschliesslich die Informatik-Kernberufe ab; über 50 Prozent der Lernzeit müssen für den Erwerb von spezifischen Informatik-Qualifikationen reserviert sein. Ansonsten spricht man von Informatik-Hybrid- oder Anwenderberufen.

Gegen ausländische Informatiker

Mit der neuen Informatiker-Ausbildung will das BBT auch Forderungen der Wirtschaft parieren, die Rekrutierung von ausländischen Informatikern zu erleichtern. Wirtschaftsminister Pascal Couchepin hatte dies erst kürzlich abgelehnt mit dem Hinweis, dass auch die Schweizer Fachkräfte nach ihrer Ausbildung eine Arbeitschance haben müssten.

Notiz: Die Meldung gleichen Titels (bsd102) wurde um den letzten Abschnitt ergänzt und zudem durchgehend leicht umgeschrieben.

(SDA-ATSVem rs/c5swi for rega)

071541 apr 00